

Mit Kindern über Krieg sprechen

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

aktuell werden Kinder mit der Lage zum Krieg in der Ukraine konfrontiert. Die Berichte und Bilder können Kinder verunsichern und ihnen Angst machen.

Es ist daher wichtig, dass Sie mit den Schüler*innen zur aktuellen Lage bei Bedarf altersgemäß ins Gespräch kommen und ihnen kindgerechte Informationen geben.

1. Hinhorchen und nachfragen

Greifen Sie die Fragen auf, die die Kinder stellen.

Fragen Sie ggf. auch nach, um zu wissen, wo Ihre Schüler*innen stehen. Nachfragen könnten sein:

„Was weißt du schon über den Krieg?“ *„Wie stellst du dir Krieg vor?“* *„Wie denkst du darüber?“*
„Was hast du dazu gehört?“ *„Wie geht es dir damit?“*

Beantworten Sie Fragen der Kinder so gut Sie können - aber erst mal auch nicht mehr.

2. Am Wissensstand des Kindes anknüpfen

Wenn Sie Vorgänge in einem Krieg erklären wollen, beziehen Sie sich auf die Beispiele aus Alltagssituationen, die Ihre Schüler*innen kennen.

Beispiel: *Ein Streit im Pausenhof um ein Spielzeug. Auch hier gibt es zwei Parteien, die einen Konflikt austragen. Auch hier endet es manchmal mit Gewalt und Erziehende müssen einschreiten.*

3. Einfach und mit Bedacht formulieren

Nutzen Sie einfache Worte und klare Beispiele, um das Thema zu erklären. Verzichten Sie auf dramatische Zuspitzungen und Anschuldigungen.

Zum Beispiel: *„Da hat ein großes Land ein kleines Land angegriffen. Aber es gehört ihm nicht. Trotzdem will es sich das Land nehmen - mit Gewalt. Dabei werden Menschen verletzt oder sterben - und das ist schrecklich.“*

Je nach Altersgruppe, können Sie Ihren Schüler*innen auch mehr Details zu dem Thema geben. Achten Sie aber auch darauf, ob sie das wollen.

Fragen Sie immer wieder nach, ob Ihre Schüler*innen verstehen, was sie ihnen sagen.

Akzeptieren Sie auch, wenn sie lieber über andere Themen sprechen möchten.

4. Ehrlich sein und nicht ausweichen

Spielen Sie das Thema nicht herunter, auch wenn es um schlimme Dinge wie Krieg und Tod geht. Man kann Kinder nicht von allem Unangenehmen fernhalten. Verharmlosen sollte man den Krieg nicht, jedoch dem Kind die Sicherheit geben, dass ihm selbst nichts zustoßen kann.

Eine mögliche Kinderfrage wäre z.B.: *"Sterben beim Krieg Menschen?"*

Mögliche Antwort: *"Krieg bedeutet, dass Menschen in Gefahr sind und sogar sterben können. Deshalb versuchen viele auch aus diesen Gebieten zu fliehen. Hier bei uns in Deutschland ist aber kein Krieg. Wir sind zuhause sicher."*

5. Gefühle besprechen

Kinder spüren die Unruhe der Erwachsenen. Erklärt man sie den Kindern und ordnet sie ein, können sie in der Regel damit umgehen.

Gerade mit jüngeren Kindern ist es wichtig über die Gefühle zu reden, die da sind, die Gefühle ernst zu nehmen. Zeigen Sie den Schüler*innen, dass sie deren Gefühle verstehen und versuchen Sie dann aber zu beruhigen.

Beispiel: *„Also im Moment ist es für uns in Deutschland nicht gefährlich. Und wir tun auch alles, um uns alle davor zu schützen.“*

6. Eigene Unsicherheit zugeben

Sagen Sie ruhig, wenn das Thema auch für Sie kompliziert ist und Sie nicht alles dazu verstehen. Wenn die Kinder wahrnehmen, dass man selbst unsicher ist und das dann ansprechen, kann man z.B. durchaus auch sagen: *"Ja, es gibt Dinge, die kann ich selber nicht einordnen, und die beunruhigen mich"*.

Aber dann sollten Sie zeigen, dass man zwar Angst haben darf, aber dass man auch was gegen die Angst tun kann. Beispiel: *„Was können wir tun, das uns entspannt und beruhigt?“* *„Was tut uns gut?“*

7. Beruhigen durch Informieren

Die meisten Kinder, die in Deutschland aufgewachsen sind, haben keinen Bezug zum Krieg. Trotzdem bauen sie sich ihre eigene Fantasiewelt dazu auf, die ihnen Angst macht. Sie haben u.U. das Gefühl, Krieg und Tod kommen auch zu ihnen nach Hause.

Zeigen Sie ihren Schüler*innen die Verhältnisse auf. Auf einer Weltkarte können Sie ihnen zeigen, wo die Ukraine liegt und wo Deutschland liegt.

Sie können ihnen z.B. erklären:

„Deutschland gehört zu einem Bündnis, in dem sich sehr viele Länder gegenseitig beschützen.“

8. Zuverlässige, altersgemäße Quellen anbieten

Es gibt zahlreiche Seiten, die Kinder mit extra Kinderseiten und Videos altersgerecht zu komplizierten Themen wie dem Ukraine-Krieg informieren:

[logo!](#) [Frag Finn!](#) [Blinde Kuh ...](#)

Sprechen Sie im Unterricht darüber, was gute Quellen sind.

9. Positiv bleiben

Machen Sie sich und Ihren Schüler*innen klar, dass es sich hierbei um eine Ausnahmesituation handelt. Nachrichten berichten häufig über schlimme Ereignisse auf der Welt.

Aber es gibt auch positive Meldungen. Erzählen Sie sich gegenseitig etwas, das gut ist oder schauen Sie auf das Jahr und all die schönen Dinge, die noch kommen werden (Geburtstag, Urlaub usw.).

10. Auf besonders belastete Schüler*innen achten

Zu unseren Schüler*innen gehören auch Kinder, die vor nicht allzu langer Zeit selbst Kriegshandlungen ausgesetzt waren und mit ihren Familien flüchten mussten.

Auf sie müssen wir besonders achten, da sie emotional besonders nah am Thema sind und teilweise hohe Belastungen und Traumatisierungen aus ihrer eigenen Vorgeschichte mit sich tragen.

Vielleicht haben Sie auch Schüler*innen, deren Angehörige sich gerade in der Ukraine aufhalten.

Fragen Sie nach, ob diese Kinder überhaupt über das momentane Geschehen sprechen möchten bzw. können. Beobachten Sie, wie sie in nächster Zeit reagieren, wie sie spielen, ob ihnen Situationen plötzlich Angst machen oder ob sich ihr Verhalten in der Schule verändert.

11. Beobachten und ansprechen

Nicht jedes Kind traut sich, etwas zu sagen. Gerade deshalb sollten Kinder immer wieder Möglichkeiten bekommen, über ihre Gedankenwelt zu sprechen.

Man kann auch einzelne Kinder z.B. in der Pause ansprechen: *„Du wirkst sehr traurig oder nachdenklich. Ich habe den Eindruck, Dich beschäftigt etwas“*.

Vielleicht hat das Kind dann Fragen, die es von sich aus nicht gestellt hat – und Sie kommen mit ihm so evtl. in ein Gespräch.

12. Hilfe vermitteln

Seit zwei Jahren leben unsere Schüler*innen wegen der Corona-Pandemie mit großen Ängsten. Viele hat es so verunsichert, dass sie psychische Erkrankungen bekommen haben.

Auch jetzt beim Krieg in der Ukraine gibt es Parallelen: Die Kinder erleben erneut eine Bedrohung.

Es kann sein, dass die Belastungen für einzelne Schüler*innen sehr hoch sind. Achten Sie besonders auf Kinder, die sich anders als bisher verhalten und sprechen sie darüber auch im Kollegium. Sprechen Sie mit dem Kind allein und nehmen Sie Kontakt mit den Eltern auf.

Bei Bedarf verweisen Sie die Familien an geeignete Beratungsstellen:

- zuständige/r Schulpsychologin/Schulpsychologe für Ihre Schule
- Staatliche Schulberatungsstellen
- Kinder- und jugendpsychiatrische Dienste
- Praxen für Kinder- und Jugendpsychotherapie
- Krisendienste